

# Wer braucht schon den Kassenarzt ...?



Dr. med. Uwe A. Richter  
u.richter@mmi.de

➔ Mitunter das Erste, was man im Journalismus lernt: Geschriebene Ironie funktioniert nicht – denn es fehlt das die Argumente aufdeckende Minenspiel des Redners. Schade eigentlich ... Denn so bleibt uns nichts anderes übrig, als uns den Tatsachen zu widmen. Ziemlich langweilig für eine Zeitschrift, die von interessierter – will heißen, kritischer Seite – immer wieder gerne als demagogisches Blatt (siehe Seite 18) beschimpft wird. Auch ein „Titel, den keiner braucht“ oder „Pamphlet“ (Vorwürfe, die bei Kenntnis der historischen Gegebenheiten nun gänzlich fehl gehen) sind immer wieder gerne genommene Attribute. Komisch nur, dass die Aufregung

immer wieder groß ist, wenn wir unbequeme Dinge anpacken und so manche Experten- und Funktionärerkenntnis als vermeintliche Wahrheit entlarven. Dann können wir des Öfteren erleben, wie unsere angebliche Brachialrethorik sogar noch gepopt werden kann.

Was Sie, die Welt und auch wir im Kassenarzt weder brauchen noch wirklich lesen wollen, ist die Erbsenzählerei von Fachleuten um eine Studie, die der Verband der forschenden Arzneimittelhersteller (VFA) in Auftrag gegeben hat. Wir berichteten in der vorletzten Ausgabe darüber. Klar, Druck in der Öffentlichkeit zu erzeugen, scheint heutzutage nur zu gelingen, wenn die berichteten Zahlen auch wirklich dramatisch sind. Als Zweites braucht es natürlich Betroffene. Da ist es immer gut, wenn es nicht nur Ältere sind, sondern auch Berufstätige. Das öffnet schließlich den Diskussionstrichter auch zu den Sozial- und Arbeitsmarktpolitikern. Eine solche Dramaturgie braucht es schon, wenn man in Deutschland das Thema einer massiven Unterversorgung mit innovativen Arzneimitteln, die dramatische Folgekosten in der nahen Zukunft verursachen wird, an den Mann bzw. die Frau bringen will. Auf einmal stehen dann 17 Milliarden Euro im Raum – verursacht durch eine insuffiziente Depressionstherapie.

## Pharma ohne Ärzte geht nicht

17 Milliarden – da nehmen sich die erzielten Einsparungen durch die Rabattverträge wie Peanuts aus. Ja, wenn es denn so wäre! Unser Experte, Professor Michael Schlender, vom Institut für Innovation & Evaluation im Gesundheitswesen (InnoVal<sup>HC</sup>), Hochschule für Wirtschaft Ludwigshafen, Universität Heidelberg sieht das ganz anders. Pharma ohne Ärzte, die ihre Produkte auch anwenden, geht nicht. Der Vertrauensverlust des einen färbt auch auf den anderen ab. Es ist daher aus meiner Sicht ein sehr gefährliches Spiel, wenn man mit nicht hieb- und stichfesten Aussagen in die öffentliche Arena geht. Oder glaubt jemand ernsthaft, dass die Schmiergeldaffäre spurlos am Siemenskonzern vorbei geht. Vertrauen ist ein hohes Gut. Leicht ist es verspielt. Und dann?

Lassen Sie mich einen Punkt klar stellen: Wir sind keine Gegner der Pharmaindustrie! Vielmehr sind wir der festen Über-

zeugung, dass diese Industrie ihre berechtigten Anliegen hat und diese auch vertreten muss. Ohne das viel gebrauchte Beispiel „wir sitzen ja alle in einem Boot“ überstrapazieren zu wollen: Es ist wichtig, den Diskurs zu führen, selbst dann, wenn das Thema des VFA auf den ersten Blick viel zu weit weg vom täglichen Leben scheint. Die Wahrheit ist: Das Thema ist ganz dicht an Ihrer täglichen Arbeit! Denn: Wie viele Medikamente verschreiben Sie täglich?

Um gleich einem gerne gebrauchten Argument vorzubeugen: Nein, wir vom Kassenarzt haben nicht immer recht, wir wissen nicht alles und im Zweifel auch nicht besser. Wir sind dazu da, den Finger in die Wunde von Missständen zu legen und Fragen zu stellen. In diesem Sinne bleiben wir unbequem und hoffen auf weiteren Zuspruch unserer kritischen Leser.

## Ihre Meinung

### Ihre Meinung ist uns wichtig!

Bitte faxen Sie Ihre Antwort an: 0 61 02 / 502-190

Die Auswertung finden Sie in DER KASSENARZT 13/14/2008.

	JA	NEIN
Ist das Zurechtbiegen von Zahlen für die eigenen Interessen für Sie in Ordnung?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sind Zahlen, die in der Öffentlichkeit kursieren, bei dieser Vorgehensweise überhaupt glaubwürdig?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fühlen Sie sich durch den VFA bei dieser Informationspolitik missbraucht?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

### Gesundheitsfonds nur ein unsinniges Prestigeobjekt der Kanzlerin?

Ihre Antworten auf die Fragen in Heft 9/2008

Für einen Protagonisten des Gesundheitsfonds halten Karl Lauterbach	<b>67 %</b>
Für eine Korrektur bzw. Verschiebung des Gesundheitsfonds plädieren	<b>100 %</b>
Ein Festhalten am Gesundheitsfonds ist schädlicher als die Abschaffung noch vor 2009, sagen	<b>80 %</b>

Ihr Stempel / Ihre Adresse